

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 15 (1922)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Gesellschaftsspiele

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesellschaftsspiele.

Topf schlagen. Eine alte Blechbüchse wird auf einen Pfahl gestülpt, der auf freiem, ebenem Platze eingeschlagen



wird. — Dem Topf-
schläger verbindet man
mit einem Taschentuch
die Augen, so daß er
nichts sehen kann, auch
den Boden nicht. Dann
gibt man ihm einen Stock
in die Hand und führt
ihn, vom Pfahl mit dem
Topfe ausgehend, zehn
Schritte weg, dreht ihn
einige Male im Kreise
herum und läßt ihn dann
frei. Der Spielende darf
die 10 Schritte in der
Richtung, in welcher er
glaubt, daß der Topf sich
befinde, wieder zurück-
gehen. Dann kann er in
verschiedenen Richtungen

dreimal nach dem Topfe schlagen, aber nur senkrecht von oben nach unten. Die Zuschauer dürfen nicht zu nahe treten und nicht zu früh lachen, um dem Schläger nicht zu verraten, daß er sich auf falscher Seite befindet. Sehr drollig ist das Erstaunen des Topfschlägers, wenn ihm die Binde von den Augen genommen wird und er merkt, wie weit er vom Ziele entfernt ist.

Die Handwerker. Die Gesellschaft teilt sich in zwei Parteien. Die eine verabredet ein Handwerk, das sie pantomimisch darzustellen hat. (Man wähle seltenere Ver-
richtungen; es sollen aber keine bei dem betreffenden Hand-
werk ungewöhnliche Bewegungen dargestellt werden.) Die
zweite Partei muß nun aus der pantomimischen Darstellung
erraten, welches Gewerbe gemeint sei. Gelingt dies, so
tauschen die beiden Parteien die Rolle.

Mein rechter Platz ist frei. Die Mitspielenden
setzen sich im Kreise, und man kommt überein, daß die Mäd-

chen nunmehr Knaben- und die Knaben Mädchen-Vornamen führen sollen. Der Spielordner geht von Person zu Person und legt jeder, nach den von der Gesellschaft gemachten Vorschlägen, einen passenden Namen bei, was viel Heiterkeit erregen wird. Jedermann passe auf und merke sich die verschiedenen Namen, vor allem aber den ihm zugelegten. Im Spielkreise steht ein Stuhl mehr als erforderlich sind. Diejenige Person, zu deren Rechten der überzählige Stuhl steht, sagt: „Mein rechter Stuhl ist frei, bitte, Lucie.“ Sofort muß „Lucie“ (also ein Knabe) aufstehen und sich auf den leeren Stuhl setzen. Dadurch wird nun Lucies früherer Stuhl frei und der links sitzende Nachbar muß besorgt sein, daß er wieder besetzt wird. Merkt jemand nicht gleich, daß der Stuhl zu seiner Rechten frei geworden ist, oder weiß er keinen Namen zu nennen, durch dessen Träger er besetzt werden soll, so kostet dies ein Pfand. Ebenso muß ein Pfand zahlen, wer sich nicht sofort erhebt, wenn sein Name genannt wird. Zuletzt werden noch die Pfänder ausgelöst.

Ein hungriger Gast.

Ein Herr sagte zu dem lang ausbleibenden Kellner: „Sind Sie der junge Mann, der mich bedient?“ „Ja mein Herr.“ „Ei der tausend, wie die Zeit vergeht! Sind Sie seither groß geworden!“



Gut besorgt.

Ein wohlbeleibter Herr bestellte zwei Sitze für sich in der Postkutsche. Der Posthalter reservierte ihm einen innen und einen auf dem Boß.

Aus einem Schulaufsatz.

Das tollwütige Tier biß Herrn Dr. Kaspar und verschiedene andere Hunde.